

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wesagspreis: Vierteljährlich für Abholer 2 M., durch Boten in Remberg 2 M., in Reuden, Kotta, Lubalt, Kretsch, Gommio und Gebitz 2 M. und durch die Post 2 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Kellamezelle 30 Pfg. **Beilagen:** 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Wesagspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,— M., frei Hans 2,15 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 2,25 M. **Anzeigen:** Zeile 15 Pfg. zuzüglich 25% Teuerungszuschlag.

Nr. 121.

Remberg Dienstag, den 14. Oktober 1919.

21. Jahrg

Herbstkartoffeln.

Der **Erzeugerhöchstpreis** für Herbstkartoffeln ist auf 7.— Mark für den Zentner festgelegt.

Bei Verletzung der Kartoffelbezugsheine darf **nur der Erzeugerhöchstpreis** gefordert werden.

Verkäuflichkeiten des Höchstpreises werden mit Geld bis zu 1500 M. befristet.

Es wird gebeten, in allen Fällen, in denen der Höchstpreis überschritten wird, Anzeige zu erstatten.

Wer Wucherpreise für Lebensmittel verlangt, hat die Veröffentlichung seines Namens in der Zeitung zu gewärtigen.

Remberg, den 7. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Felddiebstähle

wird hiermit alles unbefugte Betreten der in hiesiger Gemarkung gelegenen Feld- und Wiesgrundstücke, sowie der dazu gehörigen Wirtschaftswege, Feldwege usw., soweit es nicht schon nach § 369, Bf. 9 und § 123 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar ist,

strengstens verboten.

Zwischenhandlungen werden mit rückichtsloser Strafe bestraft. Die Wecker werden jeden, der die Verbreitung des Verbots betreiben wird, unannäherlich zur Anzeige bringen. Auch durch die Polizeiorgane wird die Beachtung des Verbots scharf überwacht.

Die Polizeiverwaltung

Auf die Macken

H. v. 47 und N. v. 44

wird $\frac{1}{2}$ Pfund Nadeln für 35 Pfg. abgegeben.

Remberg, den 13. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Italienisch-deutscher Friedenszustand.

Wafel, 10. Oktober. Die „Presseinformation“ meldet aus Rom: Mit der Ratifizierung des Friedensvertrages ist ein Dekret des Königs erlassen, das vom 14. Oktober ab die Herstellung des Friedenszustandes mit Deutschland anspricht.

Japans Friedensratifizierung.

Berlin, 10. Oktober. Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Der Friedensauschuss des japanischen Parlaments hat einstimmig den Friedensvertrag angenommen.

Vor der Annahme des Friedensvertrages im Senat.

Genf, 11. Oktober. In der Senatsdebatte über den Friedensvertrag werden nur noch zwei Redner und die Berichterstatter sprechen. Die Annahme des Vertrages durch den französischen Senat wird noch heute erfolgen.

Heimkehr der deutschen Internierten aus Frankreich.

WTB. Berlin, 10. Oktober. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Laut Nachricht vom französischen Ministerium des Inneren an das politische Departement in Berlin ist die Freilassung der deutschen Zivilinternierten in Frankreich beschlossen. Der Heimtransport beginnt in einigen Tagen.

Der Schadenersatz.

„Daily Express“ meldet aus Wafel: Die belgische Regierung hat für standrechtliche Gefangenen von Belgiern durch die deutsche Offiziersarmee 980 Millionen Franken Schadenersatz angemeldet.

„Echo de Paris“ meldet: Die Alliierten haben die Zahlung der ersten Rate der Schadenersatzforderung durch Deutschland auf den 1. April 1920 festgelegt.

Zur Auslieferung der Schuldigen.

Genf, 11. Oktober. „Homme Libre“ das Blatt Clemenceaus, sagt, daß auf der Liste Belgiens über die anzuliefernden Deutschen über 200 Namen darunter 180 deutsche Zivilisten, stehen. Die Liste der französischen Regierung werde weit umfangreicher sein. Sie werde erst nach dem Abschluß der Ermittlungen der militärischen Kommission über die zerstörten Gebiete der Friedenskonferenz zugehen.

Wiederaufnahme der Heimtransporte aus England.

WTB. Berlin, 11. Oktober. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß die durch den englischen Verkehrsreiß in Stocken geratene Verbringung von deutschen Kriegsgefangenen am Montag, den 13. d. M. wieder

aufgenommen werde. Mit englischen Schiffen werden täglich 420 Gefangene nach Rotterdam verschifft. Sechs deutsche Schiffe werden vom 14. Oktober ab in ständiger Fahrt Transporte nach den deutschen Nordseehäfen bringen.

Die Dfise für deutsche Schiffe gesperrt.

WTB. Berlin, 11. Oktober. Bei der deutschen Regierung ist heute nachmittags ein Telegramm der internationalen Marinekommission eingegangen folgenden Wortlaut:

„Infolge des Angriffes auf Riga werden alle Freifahrt-erlaubnisse für deutsche Schiffe in der Dfise vorübergehend außer Wirkung gesetzt. Schiffe, die sich in See in der Dfise befinden, sind zurückzurufen und keinen anderen Schiffe ist die Erlaubnis zu geben, in See zu fahren, solange diese Anfertigung dauert. Deutsche Schiffe, die in der Dfise befindlich angehalten werden, sind der Beschlagnahme durch die Alliierten unterworfen. Minensubmarine sind zurückzurufen.“

Zur Kartoffelverorgung.

WTB. Berlin, 11. Okt. Ueber einen angeblich drohenden Zusammenbruch der Kartoffelverorgung gehen aus G. und von Mitteilungen einer Kartoffelbankgesellschaft beunruhigende Nachrichten durch die Presse. Die Reichskartoffelstelle steht der Veröffentlichung dieser Notiz völlig fern. Von einem Zusammenbruch der Kartoffelverorgung kann keine Rede sein. Von nächster Woche an werden Rüben infolge einer Verzögerung der Kartoffeltransporte die Verhältnisse voraussichtlich bessern. Selbst bei einer Ernte von nur 60 Prozent der Friedensermte werden die Nationen bei glatter Transportlage anrecht erhalten werden können.

Neutrale Autoritäten über die deutsche Wirtschaft.

WTB. Haag, 10. Oktober. Die Professoren Bergmael (Utrecht), Gabelin (Stockholm), Johansson (Stockholm), Tenbels und Frau Dr. Jacob (Haag), die Ernährungsüberwächter in Deutschland sind, haben, weisen auf nachdrücklich auf den hoffnungslosen Zustand hin, der eintreten werde, wenn jetzt Wirtschaft an Belgien und Frankreich abgeliefert werden sollten. Der Nahrung der Wirtschaft in den Städten sei außerordentlich. In Berlin sei die tägliche Milchzufuhr auf 190000 Liter gegen eine Million Liter im August 1918 zurückgegangen. Es fehle an geeignetem Viehfutter zur Erzielung reichlicherer Milchmengen. Die Ausrüstung von Vieh durch Deutschland würde erneut den Tod von vielen tausend Kindern bedeuten.

Die neue Umfassung.

Der Ausschuss der Nationalversammlung für die Umfassung nahm am Freitag den Bericht des Unter Ausschusses entgegen. Dieser hat sich dafür ausgesprochen, die Steuer in letzter Hand fallen zu lassen, dagegen die Umfassung generell von 1 Prozent auf 1 1/2 Prozent zu erhöhen. Freier soll die Grunderwerbsteuer erweitert und in einen neuen Unteranschuss in einzelnen erhöht werden. Die Steuer von 1 1/2 Prozent, deren Höhe von allen Mitgliedern als besonders hart empfunden wurde, soll zunächst lediglich eine Provisorium darstellen. Zum Schluß wurde die Verziehung der freien Gewinne in die Umfassungspflicht angenommen.

Verbot der Kriegervereine usw. in Saarbrücken.

WTB. Saarbrücken, 11. Oktober. General Aulamer erließ unter dem 9. Oktober folgenden Befehl: Die Sitzung des Kriegesgerichts hat geurteilt, daß die Kriegervereine, der Heimatsdienst, die Schützenvereine und im allgemeinen alle diese Vereinigungen aufgelöst und ihre Güter unter Sequester gestellt. Die Mehrzahl dieser Vereinigungen soll später im Saargebiet neu gegründet werden, und zwar auf neuer Grundlage unter ähnlichen Bedingungen, wie sie für die Vereine der Kriegesge-schädigten gelten.

Ein Weltkomplott der internationalen Arbeiter?

WTB. Haag, 10. Okt. „Nieuwe Rotterdam. Courant“ meldet aus New York, daß der Vorsitzende des internationalen Dedarbeiterverbandes erklärt hat, daß der New Yorker Fabrikarbeiterstreik hauptsächlich geführt und durch ein Weltkomplott der internationalen Arbeiter angezettelt worden sei.

Erklärungen der streikenden Metallarbeiter Berlins.

Berlin, 10. Oktober. Von der Streikleitung des Metallarbeiterverbandes wird mitgeteilt: Die Delegierten der streikenden Metallarbeiter traten heute morgen zu einer Sitzung zusammen, die einen stürmischen Verlauf nahm und in der die Verschleppungstaktik der Metallindustriellen einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Es wurde allgemein der Wunsch zum Ausdruck gebracht, der Streik der Metallarbeiter zu verschärfen, um ihren Forderungen nachdrücklich Geltung zu geben. Die

Delegierten der Metallarbeiter bezogen sich dabei auf einen Beschluß der Metallarbeiter und Heizer, die sich bereit erklärten, wenn nötig mit in den Kampf zu treten. Die darauf folgende Sitzung der erweiterten Streikleitung beschloß deshalb, den Kampf zu verschärfen und an den Verband der Heizer und Metallarbeiter den Ruf ergehen zu lassen, mit in den Kampf zu treten. Dieser Beschluß bedroht die Kraft- und Lichterzeugung Großberlins. Ferner wurde in der Sitzung der Streikleitung das Vorgehen des Generalkommandos in den Marken einen Kritik unterzogen. In einer Entscheidung heißt es: Die Streikleitung sieht in dem Verbot der „Freiheit“ die Unterbrechung des Rehabilitationsorgans der streikenden Metallarbeiter und wird eine Kommission zum Oberkommandierenden entsenden mit der Forderung, die „Freiheit“ freizugeben. Sollte diesem Wunsche nicht stattgegeben werden, wird die Kommission ersuchen, ein Blatt herauszugeben zu dürfen, um die rein gewerkschaftlichen Belangen des Metallarbeiterverbandes zu veröffentlichen.

Morgen findet eine Generalversammlung des Verbandes der Metallindustriellen statt, in der erster Linie zu dem Vermittlungs-vorschlag des Arbeitsministers Schlichte Stellung genommen werden soll. Im Metallarbeiterstreik ist im Laufe des heutigen Tages kein Anzeichen zu verzeichnen. Wegen der fortgesetzt zunehmenden

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 13. Oktober.

* **Deutscher Turnertag 1919.** Nach 3jähriger Pause tritt am 15. Oktober in Berlin der Deutsche Turnertag zusammen, um der Deutschen Turnerschaft einen neuen Führer zu geben. Während der sechsmonatigen Kriegsjahre haben Tausende der besten in der Deutschen Turnerschaft ihr Leben geopfert, die Vereinstätigkeit lag brach und mußte häufig ganz eingestellt werden. Es wird aller Tatkraft der neuen Führung bedürfen, das Herabstiegen wieder aufzubauen und das Schiff der Deutschen Turnerschaft zwischen den schiefen politischen Rippen hindurch zu steuern mit dem Ziele der Erhaltung und Erziehung unserer Jugend zu Mann und Frau und zusammengebrochenen Vaterlandes.

* **Postkuriosum.** Lange Zeit benötigte eine Postkarte, um aus Wafel (Schweden) nach hier an den Empfänger zu gelangen. Die Karte, welche an Frau B. B. adressiert war, ist am 6. 9. 14 in Wafel zur Post gegeben und traf hier am 10. 10. 19, einen Tag nach dem Tode der Empfängerin, ein. Die Karte gebraucht für die Reise 5 Jahre 1 Monat 4 Tage.

* **Glück, 9. Oktober.** In vergangener Nacht ist das Grundstück des Landwirts N. hier von Einbrechern heimlich gestohlen worden. Derselben erbrachen die Stalltüren und stahlen einen Hammel und 13 Schafe.

* **Altenburg, 8. Oktober.** Eine Witwe in Wafelgegend wurde in einem 24 Jahre alten Arbeiter aus Bismarck, verhaftet. Seit Januar d. Jz. ist er verheiratet.

Fortsetzung auf der vierten Seite.

Der Landmann und sein Pferd.

Stieh mein Pferdchen, ziehe —

daß in feuchter Erde,

pfühend unter Eisen

klaut wie Silber werde.

Winter zieh, wir bauen

eine heilige Wiege

unsern Samenfröhen,

Daß es weich drin liegt.

Dieses Weiden wärdt es —

wärdt es spät und frühe!

und die Saat wird aufgeh —

zieh mein Weiden, zieh.

Wenn im Frühling glanze

kehren sich erheben,

werden sie sich schmuckvoll

hald in Gold erheben.

Und wenn ihre Körner

unser Speicher füllen,

können wir im Frieden

unsern Hunger füllen.

Zieh, mein Pferdchen, zieh,

solst gut Futter haben,

solst mit feuchtem Wasser

an dem Quell dich laben.

Und der Himmel lobne

unsern beiden Weiden,

legne unsern Boden,

zieh, mein Pferdchen, zieh.

Jul. Ludwig Schade.

Deutschlands wirtschaftliche Lage.

Umfang Oktober 1919.
Die allgemeine wirtschaftliche Lage Deutschlands steht nach wie vor unter dem ungünstigen Einfluß des Rohstoff- und Kohlemangels sowie der Lohnforderungen, Streiks und verminderten Arbeitsleistung. Die trotz bedeutender Aufträge und verhältnismäßig günstiger Absatzbedingungen im Umfange geringfügiger industrieller Produktion erschwert bei dem Tiefstande der Saluta die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln.

In der Landwirtschaft ist die Ernte der Ackerfrüchte, die als gute Mittelernte zu bezeichnen ist, infolge des trockenen und warmen Wetters als bescheiden zu bezeichnen. Der Ausbruch wird durch den Kohlemangel beeinträchtigt. Die Ablieferung von Brotgetreide an die Mühlen hat zugenommen. Selbst bei der für Mitte Oktober vorgehesehenen geringeren Ausmaßung des Getreides für Vögel mit 82 Proz. Weizen mit 80 und Gerste mit 75 Proz. soll das Getreide für die Inlandversorgung ausreichen. Die Frühkartoffelernte ist bescheiden, die der Spätarten ist erst teilweise eingetriggt. Infolge der großen Hitze und Trockenheit in den ersten Septemberwochen sind die Aussichten auf eine gute Sommerernte zurückgegangen. Die Ende September einsetzende feuchte Witterung war für die Einfaat, die Mähe und die noch im Kraut stehenden Kartoffelfelder günstig.

Die Bearbeitung des Bodens wird beeinträchtigt durch die fehlenden Düngemittel und den Arbeitsmangel. Das Angebot an Genußmitteln ist reichlich, das Angebot an Brot eingeschränkt, namentlich in Norddeutschland, nicht den Bedürfnissen. Die Winterernte der ersten und zweiten Ernte haben die Preise der Trauben bestmännig und die Qualität günstig beeinflusst. Die Weinernte kommt langsam wieder empor. Die Schweineaufzucht macht gute Fortschritte. Der Ernährungszustand des Viehbestandes ist befriedigend. Die Milchproduktion der Großstädte ist nach wie vor äußerst schlecht.

Die Industrie war infolge von Rohstoffmangel und Kohlemangel, gesunkener Arbeitsleistung, gestiegener Betriebskosten und dadurch bedingter Unrentabilität zu Betriebsbeeinträchtigungen, Stilllegungen und Entlassungen gezwungen; diese sind durch Fortwärtigen der Arbeiter veranlaßte Betriebsbeeinträchtigungen stattgefunden.

Der Arbeitsmarkt weist trotzdem eine allmähliche Besserung auf. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt nach dem Bericht von 150 größten Städten Deutschlands nicht mehr ganz 400 000. (Die Gesamtziffer der Erwerbslosen in Deutschland muß nach der Schätzung der Regierung trotz des Arbeitermangels in der Landwirtschaft noch als beträchtlich größer angenommen werden.) Die langsame Besserung des Arbeitsmarktes dürfte infolge der Milderung der Kriegseingangs- und des Eintreffens von Flüchtlingen aus den abzutretenden und besetzten Gebieten nicht von Dauer sein. Arbeitermangel herrscht nach wie vor im Bergbau und in den häuslichen Diensten. Die Überlieferung von Arbeitskräften aus Lieberitz, in Vorkriegszeiten freiheit neben der Abweisung der Arbeiter an den unzureichenden Unterhaltsmöglichkeiten. Die Herstellung von Notlandwohnungen trägt zur Befriedigung des Lebensstandes und zur Belebung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe bei. Besonders ungünstig ist die Arbeitsmarktlage nach immer im Mangelnsmittel- und im Handwerksberufe.

Die Kohlenlage hat sich durch die in der zweiten Hälfte des Jahres sich einsetzende außerordentliche Verschärfung der Verteilung auf der Eisenbahn weiter verschlechtert, die im wesentlichen eine Folge der beim annehmenden Exporttransporte ist. Ferner tritt durch die

Wirtschaftsverhältnisse infolge des niedrigen Preisstandes Verschlechterung ein. Die Ausfälle in der Wirtschaft waren besonders verhängnisvoll für Süddeutschland, wofür infolge der schwierigen Versorgungslage nach aller Mühseligkeit Kohlen gebracht werden mußten. Dagegen neue Förderausfälle durch Streiks nicht eingetreten sind, ist immer noch keine Besserung, sondern eine Verschlechterung der Versorgungslage zu verzeichnen. Dessen Folgen sind in dem verschärften Kohlemangel, besonders der Industrie, bemerkbar machen werden.

Die deutsche Bailittunne ungenügend.

Die Entente droht abermals mit der Einstellung der Lebensmittelversorgung.

Der Oberste Rat der Entente hat von der Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Entente wegen Mangel an Getreide, Fleisch und Butter durch die deutschen Truppen Kenntnis genommen. Die dort abgegebenen Versicherungen wurden jedoch, wie dem „Zeitungs-“ aus Bern gemeldet wird, als ungenügend angesehen und als mit ihm gewordenen Nachrichten im Widerspruch stehend betrachtet. Marschall Foch, der der Sitzung beizuwohnte, wurde beauftragt, eine Antwort des Obersten Rates auf die deutsche Mitteilung auszuarbeiten. Die Vollmachten für den Fall der Nichtausführung der Entschlüsse der Entente sind ausgestellt. Die angeordneten Maßnahmen werden dann ausgeführt werden. Es handelt sich dabei insbesondere, wie bekannt, um Einstellung der Lebensmittelversorgung Deutschlands. Am meisten wird über die Entsendung einer Kommission in die baltischen Provinzen, die von der deutschen Regierung vorgeschlagen worden war, beraten.

Nachher der deutschen Truppen aus dem Baltikum. Der Aufruf der Regierung an die Truppen im Baltikum hat, wie bekannt, feigelegt wird, seine Wirkung nicht verfehlt. Es rollen dauernd Transporte zurück. Ein Teil der Truppen ist jedoch durch die Verwundeten der Front, die er bisher verfolgt hat, noch schwach in seinem Entschluß. Nachher, besonders beratend, die von der Entente ergriffen werden müssen, gemacht. Es ist zu erwarten, daß es dem Einfluß der Führer gelangt, die Masse der Truppen von der Notwendigkeit ihres Rückzuges und der Unmöglichkeit ihres weiteren Verbleibens im Baltikum zu überzeugen.

Die Eisen Division weigert sich. Mit dieser halbamtlichen Darstellung ist höchst in Einklang zu bringen, daß der Kommandeur der Eisen Division, Major Bischoff, in einem Aufruf an seine Soldaten, die Rückkehr nach Deutschland auf das bestimmte ablehnt.

„Wir wollen“, so heißt es u. a. in dem Aufruf, „das von uns und nur von uns eroberte Land unter russische Flagge stellen. Wir wollen den Russen helfen, ihre Heimat von der Geißel der Menschheit zu befreien. Wir wollen, daß die Menschheit die bis zum letzten Blutstropfen so wertvoll für mich glauben, daß ihr mir auch auf diesem Wege unentbehrlich folgen könnt, daß ich auch hier für Deutschland arbeiten will, indem ich unseren Freunden helfe. An der Seite des stolzen Grafen Keller wollen wir unser Recht verteidigen und, wenn es sein muß, noch einmal erkämpfen. Darum bleibt fest, Soldaten der Eisen Division! Und wenn der Engländer Ketten und Uhren auf uns legt, dann wollen wir zeigen, daß wir unseren Namen mit Recht tragen.“

Ob Major Bischoff die ganze oder einen namhaften Teil der Eisen Division hinter sich hat, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Von zukünftiger Seite wird zu dem bevorstehenden Aufruf bemerkt, daß aus dieser Kundgebung die völlige Verwerfung der Lage und des Kriegsverhältnisses spreche. Währendes trotz im Baltikum das Wort der Führer in sich auf eigene Faust herausgegeben habe welche das deutsche Gewissen

politischer Disziplin sei. Das der Major Bischoff die Entente nicht als leere Drohung bezeichnen, ohne aus dem letzten Jahr gelernt zu haben, wie lebensgefährlich für das deutsche Volk solche Erklärungen sind, zeige die erstere die Unentschiedenheit der großen Völker. Die in die Politik eines großen Volkes hineinzuweisen.

Rundschau.

Der große Tag der Nationalversammlung, den uns die Dienstagstagung bringen sollte, ist verpufft. Gewiß, eine Programmrede des Reichspräsidenten, anschließend die Fraktionsführer, also die äußeren Requisiten eines „großen Tages“ waren da, aber warum die ganze Debatte etwas Neues? Reichspräsident Bauer brachte in einer langen Rede den alten bekannten Standpunkt der Regierung zu den letzten Ereignissen vor und besprach das gleichfalls bekannte Programm der Regierung für den Winter, um zum Schluß sich energisch gegen die extreme Rechte zu wenden. Die Mehrheit sprach ziemlich dünnen Besatz, die Rechte nicht ein wenig, worauf sich der Besatz etwas verhärtet — und die erste Entschlebung des ersten republikanischen Reichspräsidenten ist vorüber. In der Debatte begründete zunächst der Demokrat Krieger den im Einklang seiner Partei in das Kabinett, dann sprach Scheide den für die Einigung innerhalb des Sozialismus und merkte sich sehr gegen die Rechte. Der Führer der Deutschnationalen Graf v. Helldorf wußte den bekannten Oppositionsstandpunkt seiner Partei wieder und verteidigte sie gegen die Angriffe der Vorrede. Das Zentrum schloste einen neuen noch ziemlich unbestimmten Redner, den Abg. Frosch, in die „große politische Debatte“. Alles in allem ist nicht Neues gesagt worden. Der Tag verlief ruhig und ohne bemerkenswerten Zwischenfall.

Die Auslieferung der deutschen Offiziere. Der Reichspräsident wird aus Washington berichtet: England, Frankreich und Belgien rufen die deutsche Regierung, die Liste der Deutschen abzugeben, die nach den Bestimmungen des Friedensvertrages wegen Vergehens gegen das Völkerrecht oder das Kriegsgesetz ausgewiesen werden sollen. Kaiser Wilhelm I. steht nicht auf der Liste. Die Prozesse werden voraussichtlich in Frankreich stattfinden. Unterhalb eines Monats, nachdem die drei Entente-Mächte das Abkommen unterschrieben haben, wird die vollständige Liste der ausgewiesenen Regierung ausgestellt und die Auslieferung verlangt werden.

Die Rückkehr der Schanerwunden aus Frankreich. Laut Nachricht aus Bern sind die Schanerwunden-Transporte aus Frankreich, die in den Tagen zwischen dem 7. und 14. Oktober in Konstanz eintreffen sollten, um eine Woche verschoben worden.

Das neue Reichswappen, obwohl nach dem Doppelkreuz Entwurf einen kläglich gerupft aussehenden Adler darstellend, findet nicht den Beifall des „Vorwärts“. Er ist der Meinung, man hätte unbedingt den Adler als Wappentier überhaupt beiseite lassen müssen, ob man ihn schon seit der Eitonenzeit führe oder nicht. Man müßte ein besseres Symbol haben. In letzter Beziehung hat, so schreibt die rechtschreibende „Deutsche Tageszeitung“, der „Vorwärts“ vielleicht nicht unrecht. Symbol für die letzte Zeit ist nicht einmal ein gerupfter Adler. Eine Balkenmütze oder vielleicht auch eine Dabehose wäre ohne Frage beziehungsreicher.

Zeitschrift Protest gegen belgische Willkür. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß deutsche Staatsangehörige auf dem rechten Rheinufer von belgischen Verwaltungsbehörden verhaftet und in das belgische Gebiet verschleppt worden sind. Dort sind sie von belgischen Kriegsverurteilten verwahrt worden. Der Vertreter der deutschen Regierung bei der Waffenstillstandskommission in Aisneford hat daraufhin dem Vorsitzenden der belgischen Waffenstillstandskommission eine Note übergeben, in der gegen diese Verletzung der deutschen Hoheitsrechte auf dem rechten Rheinufer schriftlicher Protest eingelegt wird. Wenn diese Leute Verhaftungen beanagen haben, so ist hierfür die deutsche

Kampfschwamm im Flugzeug. Nach einer Rudolpher Meldung ist vor einigen Tagen ein deutscher Doppeldecker in Reparaturen gefangen worden, und ich kommt unter der Aufsicht von drei Gefangenenabnahme eines belgischen Flugzeuges in der Nähe des Grenzlandes in Gefahr. Das Flugzeug ist angeblich von Breslau geflogen und führte eine Menge Gold und ukrainische Papierwägel einer neuen noch nicht nummerierten Ausgabe mit sich.

Verweigerung des Ausweises. In Riga drangen Räuber am helllichten Tage in das Gebäude der Nordischen Bank und beraubten die Kasse um etwa eine Million Mark, darunter befand sich die Summe der amerikanischen Ruben zugunsten der notleidenden jüdischen Bevölkerung Rigas von 160 000 Frank. Zehn Angestellte wurden im Gefängnis, etwa zwanzig anwesende Besucher im Korridor eingesperrt. Man ist den Räubern auf der Spur.

Eldeburg. Am Nachhsten Dezember (Eldeburg) sind sämtliche Häften ausgeplündert. Der Herr der gesamten Einwohnungsgegenstände behält sich an 10 000 Mark.

Das neue Reichswappen. Das bisherige gekrönte Doppelkreuz und der an dem Stützen stehende, wie Königshüter, Helmet, in wegen Schönerbungen in den Zustand getreten.

Gründung. In London hat Grunberg ein mit 50 Tausend französischen Rubels gefüllter Millionenklubpen in die Luft gelassen. Ein Klotz ist zerbrochen, anschließend liegt ein Verbrechen vor.

Vermishtes.

Ein Leibesverbot.

Wie das Bismarck Blatt „Gesetz Deutsches“ mitteilt, kann man an dem Gemeindefest von Wobau bei Helfen offener sein. Solange die gegenwärtige Kohlenlieferung andauert, wird in der Gemeinde die Gründung neuer Hausbau nicht bewilligt werden.

Not!

Bei uns herrscht bittere Not. Der Staat windet sich in ungeheuren finanziellen Wehen, die sich langsam in den gelamten Volkstücken wirken. Außer den enorm gestiegenen geliebten Ansprüchen des Reiches selbst, drohen die durch den Friedensvertrag übernommenen, nicht ausdenkbaren Verpflichtungen das noch gering Vorhandene zu zermalmen. Diese Schwäche des Staates bricht auf die zerstückte Industrie, die durch alleseitigen Ernte- und Rohstoffmangel, Arbeitsmangel, Material- und Kohlemangel) unterliegt, unverständlicher Krise in den Abgrund geführt ist.

Da nun aber letztere erst dem Staat, dem Volksgenossen ein Auskommen, eine Existenz schafft, so leiden notgedrungen alle Kreise trotz erhöhter Gehälter und Löhne — Not! Eine blühende schaffende, werdende Industrie, ist ja der Inbegriff unserer Wirtschaft, der Träger und Stütze und Erzeuger vorzeitigen Werte, die jedem einzelnen und der Gesamtheit ein Leben ermöglichen. Sie ist im Gegensatz zum Spekulationskapital (Kontingente) wirkliche, Produktionsmittel schaffendes Gut der Volkswirtschaft, die ihre Funktionen ausübt, um jedem Volksgenossen ein Auskommen zu sichern.

Wir leben nicht in einem Schlaraffenland. Nein, alles was wir zu unserer Lebens Notdurft gebrauchen, alles was wir an Gütern sehen, ist entweder dem Boden abgeronnen oder durch die Arbeit geschaffert, unzähliger Hände fertiggestellt worden. Und so ist nicht anders als es, als ob intensive Arbeit die Werte erzeugt, daß nur mehr Arbeit alle in dem Volk der heute noch zu entscheidenden Gütern bringen kann. Sie sind in nicht da, sie wachsen nicht mit auf dem Felde, keine einzige noch komplizierte Maschine bringt sie selbst zustande, nein, der Mensch, seine Intelligenz, seine Geschicklichkeit, seine Arbeit erzeugt sie.

Der Kommunismus glaubt an ein Paradies auf Erden und löst man seine Worte, so vernimmt man, daß der Garten Eden nur umsonst zu werden braucht. Das Drahgitter will er nun ertönen durch Stilllegung der wertvollsten Industrie durch Streik, passive Resistenz usw. Ein phantastisches Vergeblich. Vor jeder Erkenntnis der Dinge, überhört man die Wirklichkeit. Die Verhältnisse geben ihm unrecht.

Er scheint fast in dem Glauben zu leben, daß, wenn er die Regierungsgewalt in den Händen bekommt, man nur die rechte Hand in der Luft aufheben braucht, um bestmöglichsten einen bräunlichen Schinken in ihr zu bekommen, die linke Hand, um einen Anzug um, Strampler, wohnsüchtiger, Sandergeist sprich daraus. Was hätten ihm Grimme um. Mädchen den Verkauf genommen, und glaubt er an übertriebene Dinge, die er doch wegen ihrer angeblichen „Verdummung“ bekämpft und zermalmen will.

Derjenige, der noch ein wenig Denken benutzt hat, der sich einigermaßen die Zusammenhänge im Wirtschaftsleben, d. h. in seinem Leben selbst, erklären kann, muß darüber lachen. Und das ist die Sache ernst. Wie viele kränkeln, wenn sie es auch nicht wollen, Volkswirtschaften. Sie werden zu irgendeiner der Wirtschaft schädlichen Handlung mitgezogen. Heute phantastischen Schätzungen müssen die Massen zu schmeicheln, sie reden und wissen dabei immer die Not zu streifen und zu deren Abhilfe die Beteiligten aufzureden. Es ist aber verkehrt von einem halbtönen Gaul zu verlangen, daß er wie ein geübter Arbeiter und in flotter betrieblicher Fahrt die Last nach Hause bringt. Genau so ist es mit unserer Wirtschaft, sie ist krank, kann nichts geben, steht vor einem Nichts, kann der „besten“ Arbeit, die letzte Hilfsmittel für die Allgemeinheit haben. Derjenige Arbeiter, der seine Arbeit, das er und seine die Hände zusammen in dem Bewußtsein, daß die Arbeit bessere Bedingungen beschaffen kann, der wieder ein ausnehmendes Dolein sichtet und mit demselben Angehörigen eine bessere Welt garantiert.

C. L. O. Berlin.

Freiwilliger Tod eines Offiziers. „Weil ihm die Schmach seines geliebten Vaterlandes zu groß geworden bereitet“, hat der Oberst a. E. Gromer aus Bernau sein Leben ein freiwilliges Ende bereitet. Er hat nach dem Verdienst und viele Jahre die Trübsale, mit der er bis vor die Streckenlinie von Großgörschadt fuhr. Hier erlag er mitten auf der Landstraße aus und warf sich dann vor den um 5/4 Uhr von Gabelstadt abfahrenden Schnellzug, der ihn völlig zermalmete. Auf Abschiedsbriefen ging sein Grund zu der unglückseligen Tat hervor.

Er mußte sein uneheliches Kind mit ernähren. Das Kind, das jetzt 8 1/2 Jahre alt ist, konnte er nicht leiden. Der dem geringsten Anlaß schlug er in zornigster Weise auf das kleine Wesen ein. Einmal hat er das arme Mädchen gegen einen Bettposten geworfen. Dab, es erlitt das Kind erhebliche Verletzungen. Im vorigen Jahre hat er dem Kinde keine Nahrung gegeben. Dabon hatte die Behörde bisher keine Kenntnis. Als er mit seiner Frau in nächster dem Hofmarkt befuhr, setzte er das Kind, vorher vollkommen entleert in eine dunkle kalte Kammer, wo das arme Wesen bis zur Mitternacht verbleiben mußte. In vollständig verflämtem Zustand nahm die Behörde das Kind in Obhut. Es befindet sich jetzt

im Kinderheim.
 Nach, 9. Oktober. Ein sechsjähriges Kind der Bevölkerung hien seit einiger Zeit die Anlagen, die der Hönlich auf dem wegen seiner herrlichen Aussicht vielbesuchten Dehnenberge errichtet hatte. Am Schlußende und im Aram sind die Türen an einer Stelle des Hauses sogar die Wand durchbrochen, Stühle, Bänke, Sofa, Bilder usw. beschädigt, die Fenster zerbrochen. In dem Wohnzimmer ist auch nicht eine einzige Fensterscheibe mehr vorhanden.
 Wiege, 10. Okt. (Abende Beilage.) In der Zeitung „Salbete Aus und Fime“ findet sich folgendes Inserat: „100 Mark und ein Dutzend Schweine ich demjenigen, der

mit den Spitzhaken nachweist, welcher mit in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag meine Kartoffeln am Halborn gestohlen hat.“
 Entsetzliche Entdeckung. Auf einem Bauerngehöft in Neuenkirchen in Mecklenburg wurde eine grausige Tat verübt. Als der Besitzer des Gehöfts am Morgen den Stall betrat, fand, einen toten Menschen in einer Leinwand eingewickelt. Es wurde eine Kack vermischt die während der Nacht von Dieben abgeschlagen worden war. In den Toten wurde der eigene Sohn erkannt. Dieser war während der Nacht aus der Gefangenschaft zurückgeführt und hatte die Diebe vermutlich überfallen.

Lüdecke & Sohn

Inh.: Gebr. Schneider

Schlossstrasse 29 Wittenberg Goswigerstrasse 7

empfehlen

Taschentücher

in reicher Auswahl und guten Qualitäten

Damentücher

Leinen — Batist m. Hohlraum mit Stickerei-Ecke — mit Languette

Herren-Taschentücher

weiß leinene und m. farbiger Kante

Kavallertücher

in Seide in reicher Farben-Auswahl

bunte Taschentücher

Kindertaschentücher

weiß mit farbiger Kante

bedruckte Batisttaschentücher

Salicyl-Pergamentpapier

zum Verschließen der Cigarrenschächer, ferner in Rollen empfiehlt Richard Arnold.

Nicht jeder
Nicht jedes
Nicht jeder

sondern nur

die von der

Firma WECK Oefflingen

stammenden und durch den gesetzlich geschützten Namen

WECK

oder die Schutzmarke als vorzüglich gekennzeichneten Sterilisierereinrichtungen.

Achten Sie darauf, daß Sie nur Sterilisiergeräte erhalten, die von der Firma WECK Oefflingen stammen. Es wird viel Mißbrauch mit diesem Namen getrieben.

Die Vertretung der Firma WECK Oefflingen hat in Kemberg einzig und allein

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold in Kemberg (Bez. Halle a./Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Rot-, Weiß- und Birsingkohl

Sellerie, Zwiebeln, Aepfel verkauft

G. Dietrich, Weinbergstraße

Winter-Tafelobst Birnen u. Aepfel

sind noch einige Gr. abzugeben Wittenberger-Strasse 49.

Pa. Leinölfirnis

garantiert rein G. G. Pfeil empfiehlt Eine feinschmelzende

Kuh

verkauft Weinbergstraße 22

Einen getragenen

Gehrock-Auzug

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle b. Bl.

Runkelrüben

aus demnächst eintreffender Ladung abzugeben

Fr. Jaenide, Bergwitz

Einen großen, zweijährigen

Ziegenbock zum Decken

hat Karl Knaf, Wittenbergerstraße 78

Lucreines Blut. Zur Untereinigung und Auscheidung aller Gährte aus den Säften gibt es nichts Besseres als

Rathfeldisches Pulver

Schachtel N. 3.—

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Wichtig! Radfahrer, Wichtige!

Ein größerer Posten prima

Fahrrad-

Mäntel u. -Schläuche

sind eingetroffen und verkauft zu

soliden Preisen

Fr. Pötzsch, Leipzigerstr. 12.

Schnellsten, billigsten Reparaturwerkstatt

Aluminium-

Koch- und Schmortöpfe,

Schaum- und Schaufelöffel,

Kaffee- und Theelöffel,

Messer und Gabeln,

Butter- und Gabelnformn.

Paul Elstermann

Leipzigerstr. 61.

Bartflechte

sowie Flechten u. Hautanschläge aller Art beseitigt sicher

Witz-Flechtensalbe

Dose M. 3.50

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Wald u. Waldblößen

in Parthier- und Gutsleiter für

werden zu kaufen gesucht. Angeb,

welche bisfret behandelt werden, erbet

unt. Q. 5. 4006, Hansenlein & Bogler, A.-G., Magdeburg.

Geschenkartikel

empfiehlt in reicher Auswahl

Richard Arnold Kemberg

Nächsten Freitag Knecht

don 17. d. Mts. komme ich nach Kemberg K. Matthies, Goswig

Sunlight-Seife

(Doppelfeife) wieder eingetroffen

Hw. Wih. Becker

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Vollst. schmerzlindeendes

Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber

und Kupferamalgame

Anfertigung künstlicher

Zähne in Kunstgold, Gold u.

unverletzlichen Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten

und Stützabne.

Reparaturen werden schnell-

feuß ausgeführt.

Einen zuverlässigen der schon längere Zeit in der Landwirtschaf tätig war, für sofort gesucht. Ein aus der Gefangenschaft heimgekehrter bevorzugt, Näheres in der Geschäftsstelle b. Bl.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer sofort gesucht. Angebote bitte im Balmbaum abzugeben

Pergamentpapier empfiehlt R. Arnold

Evangel. Jungfrauenverein Heute Montag abend 8 Uhr Versammlung im vorderen Schulhaus, 1 Treppe Gasse willkommene. Frau Leni Reimling

Vaterl. Frauenverein Dienstag, den 14. Oktober im Hotel „Zur Post“ Versammlung Bitte Beiträge mitbringen. Frau Archidiakonus Schulze

Geübte Weissnäherinnen

finden lohnende Beschäftigung als Selmarbeit

Lüdecke & Sohn Inh.: Gebr. Schneider Wittenberg (Saale)

Für die uns zu unserer Vermählung in so überaus reicher Fülle dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Kemberg, dem 13. Oktober 1919

Erich Grosser und Frau Wally geb. Irmer

Herzlichen Dank allen denen, die uns beim Heimgang unserer herzeesguten Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Christiane Zschoch geb. Günther

ihre Teilnahme bewiesen haben. Vor allen Dingen danken wir Herrn Archidiakonus Schulze für die schöne erhebende Grabrede, sowie Herrn Kantor Pade für den schönen Gesang.

Familie Troitzsch,

Berlin-Steglitz Bismark-Straße 71.

